



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis  $\frac{1}{4}$  Seite 184 RM.,  $\frac{1}{100}$  Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Halle/Saale. — Fernsprecher: 264 67 u. 283 82.

## Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

66. Jahrgang

Halle (Saale), 17. Januar 1941

Nummer 3

# Uhrengeschäft und Kriegswirtschaft

Von Bernhard Dierich

Selten wurde dem Uhrmacherhandwerk, dem Uhrenhandel und der Uhrenindustrie solche Möglichkeit der Bewährung geboten wie in diesem Kriege, der als Entscheidungskampf über das Schicksal Europas und seine Lebensmöglichkeiten weit über die Bedeutung aller bisherigen Kriege hinausreicht. Das wurde schon oft betont und nicht überall richtig verstanden. Jede Berufsgruppe ist gewohnt, aus einer Sicherheit zu wirtschaften, die seit 1933 in jeder Hinsicht fundiert ist. Es ist ein altes, geschichtliches Gesetz, daß die Erhaltung der Sicherheit Opfer kostet. An ihnen entscheidet sich, ob man diese Sicherheit verdient oder nicht.

Leider halten nicht alle Menschen dem Staate, dem eigenen Volke gegenüber das für selbstverständlich, was ihnen im privaten Leben selbstverständlich ist. Volk und Staat aber sind wir selbst. Der Nationalsozialismus zeigte längst die Bewährung des Handelns aus dem Prinzip der Gemeinschaft und überwand damit jeden gemeinschaftsstörenden Individualismus.

Auch das Handwerk wird sich weiterhin bewähren und dem Siege dienen, wenn es aus dem Prinzip der Gemeinschaft handelt. Gemeinschaft ist bluthaftes Leben, ist Pflicht, ist Sinn und Ursprung unseres Daseins. Nur wer das erlebt, begreift auch das Opfer — sofern vom Einsatz als Opfer gesprochen werden kann. Echte Haltung jedenfalls trägt alles, Egoismus leidet unter jeder Belastung. Nationalsozialisten und Egoisten lassen sich also gerade heute auch im Handwerk sehr gut unterscheiden. Diese Bilanz ist wertvoll für die Zeit nach dem Siege.

Viele Uhrmacher und Großhändler klagen heute über Warenmangel und stellen sich dabei leider selbst oft das Zeugnis egoistischen Denkens aus. Während unseren Soldaten alle Strapazen selbstverständlich sind, finden sie es erschütternd und als Motiv mancher Polemik, daß sie beträchtlich weniger Uhren und noch weniger Arbeitskräfte bekommen als in Friedenszeiten. Siege werden nur durch Anspannung aller Kräfte errungen. Und da die Technik des modernen Krieges eine bedeutsame Rolle spielt, ist der Einsatz des Uhrmachers und seiner Industrie ganz selbstverständlich. Es ist eine logische Folgerung, daß es im Jahre 1941 noch weniger Uhren geben wird. Auch mit Uhrenersatzteilen muß im Gedanken an die Größe unseres Handwerks sparsam gewirtschaftet werden. Auch müssen die Berufskameraden bereit sein, je nach Notwendigkeit das Geschäft evtl. vorübergehend zu schließen, um irgendwo positivere Dienste zu leisten, als es durch endlose Kundenvertröstungen geschieht. Dieser Einsatz ist nicht größer als der zahlloser Volksgenossen, die vom Morgengrauen bis in die Nacht restlos der Kriegswirtschaft dienen — ohne zu klagen. Von dieser Tatsache kann sich jeder in der Industrie überzeugen. Vorzüge und Vorrechte auf

Grund des Standes gibt es nicht, denn jeder ist für die Existenz des Reiches in gleichem Maße verantwortlich.

Vom Handwerk unserer Zeit muß dieser selbstlose Einsatz genau so erwartet werden, wie er dem Handwerk der Dürer-Zeit selbstverständlich war. Die Blütezeit des Handwerks war zu einem großen Teil auch das Verdienst seines umfassenden, in jeder Hinsicht wehrhaften Einsatzes. Dürer, Martin Schongauer, Veit Stoß, Riemenschneider, Matthis Nithard (genannt Grünewald) und viele andere haben sich als Künstler und Kämpfer des Handwerks bewährt — geistig und praktisch.

Diese Handwerker aber hatten noch nicht das Glück, für ein Großdeutsches Reich einzustehen. Das Reich als Inbegriff des Volkes und der aus bluthaftem Leben gewachsenen Kultur vergrößert unsere Verpflichtung zur Einsatzfreudigkeit. Der Reichsgedanke weitet zugleich den geistigen Raum des schaffenden Menschen und bestimmt Stil und Größe seines Werkes. Der Reichsgedanke ist die Kraftquelle jedweder Leistung. Jedes Werk zeugt dafür, wie weit sein Schöpfer aus dieser Erkenntnis handelt. Die Kraft des Reichsgedankens beschwingt aber auch zu jedem Einsatz, und deshalb ist ihm kein Opfer zu groß. So wie das Reich wurde aus dem Blute des Volkes, so wirkt der Reichsgedanke auch hinein in das bluthafte Leben der Nation.

Vor dem Realismus solcher Erkenntnis verblaßt das Auf und Ab unseres Umsatzes in ernster Zeit, die Mängel des Arbeitsmarktes usw. Der Reichsgedanke ist das Maß unserer Daseinsberechtigung. Diesem Maßstab als Gewissensappell kann sich keiner vor seinem Volke entziehen. Wer nicht aus der bestimmenden Kraft des Reichsgedankens lebt, begeht Verrat an den Kameraden der Front. Jeder diene deshalb gern an der Stelle, an die er gestellt wurde, und zwar bereit und mit ganzer Kraft.

Die Mutter, die ihr ruhiges Dasein mit einer Arbeit in der Kriegswirtschaft vertauscht, obgleich mehrere Söhne an der Front sind, soll uns nicht beschämen. Auch wollen wir nicht beschämt werden von Berufskameraden, die ihren Laden geschlossen haben, um für uns an der Front zu stehen. In dieser Zeit sind Worte gar nichts mehr, Taten aber alles. Des Führers Wort, daß das Vaterland mehr als eine Stätte des Verdienens ist, trifft alle Egoisten und Materialisten, die nicht verdienen, deutsch zu sein.

Zu uns herüber sieht das Gesicht des Weltkrieges, fordernd und verpflichtend. Unser kleinliches Rechnen zerbricht an dieser Forderung, denn

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“

(Heinrich Lersch.)

## Das Uhrmacherhandwerk spricht nach Übersee!

Reichsinnungsmeister Hans Flügel und Hauptschriftleiter Bernhard Dierich  
am Mikrophon des Deutschen Kurzwellensenders. Ausführlicher Bericht folgt!

